

**GEHEIMPLÄNE
DES ZWEITEN WELTKRIEGS**

MICHAEL KERRIGAN

GEHEIMPLÄNE DES ZWEITEN WELTKRIEGS

Strategien und Vorhaben,
die nie umgesetzt wurden

GEHEIM

Weltbild

Copyright © 2011 Amber Books Ltd
Die englische Originalausgabe erschien 2011 unter dem Titel
World War II plans that never happened
Copyright der deutschen Übersetzung © 2011
Weltbild GmbH & Co. KG, Werner-von-Siemens-Str. 1,
86159 Augsburg

Die Übersetzung von *World War II plans that never happened*
wird im Jahr 2017 nach Vereinbarung mit Amber Books Ltd.
veröffentlicht.

Koordination und Bearbeitung der deutschen Ausgabe:

Verlagsservice Dr. Helmut Neuberger und Karl Schaumann GmbH

Übertragung ins Deutsche: Heinz Tophinke

Umschlaggestaltung: der UHLIG, Augsburg, www.coverdesign.net

Druck & Bindung: Neografia, a.s. printing house, Martin

Printed in Europe

ISBN 978-3-8289-3944-8

2018 2017

Die letzte Jahreszahl gibt die aktuelle Lizenzausgabe an.

Einkaufen im Internet: www.weltbild.de

Inhalt



EINFÜHRUNG	6
ERSTES KAPITEL 1939–1941	12
ZWEITES KAPITEL 1942	56
DRITTES KAPITEL 1943	98
VIERTES KAPITEL 1944	140
FÜNFTES KAPITEL 1945	164
LITERATUR	188
REGISTER	189

Einführung

Wir sehen im Zweiten Weltkrieg eines der großen historischen Dramen der Zeitgeschichte: einen Titanenkampf zwischen Gut und Böse. Am Boden war er eine Folge erbittert geführter Schlachten, die Millionen von Soldaten und Zivilisten Leid und Tod brachte – von den Straßen Londons und Berlins bis zum Dschungel Burmas und der

russischen Steppe. Es war wirklich ein globaler Krieg, in dem U-Boote im Atlantik Handelsschiffe angriffen und auf den Philippinen Guerillas gegen japanische Armeeeinheiten vorgingen. Island war besetzt, Australien von Invasion bedroht, die Wüsten Nordafrikas wurden zum Kriegsschauplatz.

Doch hinter den Kulissen fand ein eher nüchterner Krieg statt, in

dem die Kombattanten das Drama zu lenken versuchten. Während sich Kommandeure im Feld Finten und Manöver ausdachten, die ihnen im Gefecht Vorteile einbringen sollten, suchten ihre Politiker nach den strategischen Initiativen, die den Sieg bringen sollten. Zu ihrer Unterstützung zogen Beamte, Geheimdienstler und Funktionäre jeglicher Couleur die Fäden und



MacArthur landet am 20. Oktober 1944 auf Leyte, kurz vor der vollständigen Befreiung der Philippinen.

entwickelten Pläne, um das sich ausweitende Kampfgeschehen zu inszenieren. Das hatte natürlich seine Wirkung – wenngleich durchaus nicht immer die beabsichtigte. Ihre Entscheidungen (manchmal auch ihre Unentschlossenheit) schlugen sich nieder im Feld, gaben hier der Kriegsverlauf eine neue Richtung oder verschoben dort minimal die Gewichte.

Aktionsplan

Die Öffnung wichtiger Archive in den vergangenen Jahren ermöglicht es uns heute, hinter die Kulissen zu blicken und anhand noch nie gesehener Quellen zu erkennen, wie die Strategen auf beiden Seiten versuchten, den Gang des Geschehens zu bestimmen. Geheimdienstberichte, Direktiven, Memoranden, Protokolle von Kabinetten und Stäben: Eine riesige Menge an Quellen ist verfügbar geworden, die uns erschöpfende Einsichten in das Denken dieser Strategen gewähren. Hier reitet Churchill ein Steckenpferd, dort gibt Eisenhower seiner Ungeduld Ausdruck; ein japanischer Industrieller ist begeistert von den Fähigkeiten des neuen Superbombers, den er zu bauen hofft ...

Dieses Buch zeigt auf, wie die Planung im Hintergrund das vordergründige Kriegsgeschehen mit einer Reihe spezifischer Operationen zu beeinflussen hoffte.

Auf dem Papier

Der Haken ist natürlich, dass die am besten ausgetüftelten Pläne meistens schiefgehen. Die Verachtung des Frontsoldaten für das Hauptquartier und die politische

Führung hinter der Front ist sprichwörtlich – und war es in jedem Konflikt und zu jeder Zeit. Doch die Unüberwindlichkeit der Hierarchie unterstreicht nur die ewige Kluft zwischen Theorie und Praxis, zwischen Plan und Realität: Redensarten wie »Die Lage ist hoffnungslos, aber nicht ernst« sind zum Klischee geworden für die Diskrepanz zwischen Planung und Realität. Wenn wir sagen, dass dieser oder jener Plan »auf dem Papier« gut aussieht, implizieren wir damit, dass er in der Praxis voraussichtlich nicht funktionieren wird.

Daher die – oberflächlich betrachtet vielleicht wunderliche – Entscheidung, sich hier mit Plänen zu befassen, die faktisch nicht umgesetzt wurden. Was kann der Wert einer Geschichte dessen sein, das nicht geschah? Wie dieses Buch zeigt, kann er in der Tat bedeutend sein – nicht zuletzt als ironischer Kommentar zu tatsächlichen Ereignissen. Die Konturen der realen Geschehnisse sind so klar, dass man gern vergisst, wie leicht es hätte anders kommen können; sie werden scheinbar zwangsläufig, obwohl sie es keineswegs waren.

Dies ist ein wichtiger Aspekt, den man allzu leicht aus den Augen verliert. Wenn wir den Zweiten Weltkrieg so interpretieren, als sei er einer einzigen Linie gefolgt, und die vielen provisorischen Pläne, die Fehlstarts, die improvisierte Ausführung, die brillanten Ideen, die am Ende zu nichts führten, unbeachtet lassen, dann vergessen wir leicht, was der Krieg eigentlich ist.



Hitler füttert ein Rehkitz. Die persönlichen Launen des »Führers« beeinflussten den Verlauf des Konflikts ebenso stark wie unberechenbar.

Es ist charakteristisch für militärische Probleme, dass sie nichts anderem weichen als der rauen Wirklichkeit.

General Dwight D. Eisenhower, 1949

DEPARTMENT OF DEFENCE CO-ORDINATION
MINUTE PAPER
SECRET

SUBJECT: JAPANESE PLAN FOR INVASION OF AUSTRALIA.

CHIEF OF THE NAVAL STAFF
 CHIEF OF THE GENERAL STAFF
CHIEF OF THE AIR STAFF

From the [redacted] **SECRET**
 (UNCLASSIFIED) (EXCEPT MOST SECRET)
SECRET - BIGOT
 ALLIED FORCE HEADQUARTERS
 C-3 SECTION
 COPY NO. 73
 7 May 1943.

October, 1942
 which was
 which is
 containing
 intelligence
 internal

Change

Secretary
 Committee.

MEMORANDUM FOR: Chief of Staff.
 SUBJECT: Plan for Operation BRIMSTONE.

1. Attached is an Appreciation and Outline Plan for Operation BRIMSTONE together with a draft directive for issue to the Force Commanders. Although this operation has not yet been approved by the Combined Chiefs of Staff it is considered that Force Commanders should be appointed and planning should start now, so that, if the operation has to be undertaken, an agreed plan will be ready and time will not be lost.

2. It is not possible at present to detail the forces to be made available for this operation but it appears that:

- The naval forces required can be made available from those which will be in the MEDITERRANEAN after HUSKY, provided that no other major operation is undertaken simultaneously.
- The air forces required can be made available as soon as the situation in HUSKY allows them to be diverted from that operation.
- The military forces can be provided as follows:
 - If the operation is to be undertaken as soon as possible after HUSKY and before any action on the mainland of ITALY is taken:

II Corps US	34th and 36th Inf Divs 1st Armd Div
5th Corps BR	1st, 4th, 40th Inf Divs 6th Armd Div
 - If the operation is to be undertaken after action against the Top of ITALY:

II Corps US	34th and 36th Inf Divs 1st Armd Div
VI Corps US	Three Inf Divs US from HUSKY

3. The shipping and landing craft available in the MEDITERRANEAN after Operation HUSKY would, if it is attempted, be sufficient to meet the requirements of this operation, provided no major withdrawal of landing craft from the MEDITERRANEAN has meanwhile taken place. It should be noted, however, that orders have been issued for the US shipping and landing craft now in the MEDITERRANEAN to be withdrawn after HUSKY. Reallocation of these or similar craft sufficient to meet the military plan will be necessary if this operation is to be undertaken.

3. In the Draft Directive the target date for the operation has been set as mid-September. Unless Operation HUSKY is concluded with unexpected rapidity, it is considered that this is the earliest date which could be achieved in view of the facts that:

SECRET - BIGOT
 - 1 -
SECRET
 (UNCLASSIFIED) (EXCEPT MOST SECRET)

Die Geschichte des Kriegs – oder zumindest ein wesentlicher Aspekt davon – wurde stets in dreifacher Ausfertigung abgefasst: Die Entscheidungen sowohl der politischen als auch der militärischen Führung eines jeden Kombattanten wurden Tag für Tag akribisch aufgezeichnet, manchmal sogar Stunde für Stunde. Forscher haben nun in den Archiven der kriegführenden Nationen Zugang zu einer Fülle an Informationen. Die Schwierigkeit besteht darin, in der Menge der Dokumente die wirklich bedeutenden zu erkennen.

DOCUMENT IS THE PROPERTY OF HIS BRITANNIC MAJESTY'S GOVERNMENT
 Printed for the War Cabinet. October 1942. 66

SECRET.
 483.
 1942.

Copy No. 14

TO BE KEPT UNDER LOCK AND KEY.
 It is requested that special care may be taken to ensure the secrecy of this document.

WAR CABINET.
POLICY FOR THE CONDUCT OF THE WAR.
Memorandum by the Minister of Defence.

... and the entry of the United States into the war on one side broke out upon us on the other, opened an entirely new phase in our history. We were followed by Washington in order to succeed with professional advisers to Roosevelt. We were all agreed that the first was the prime objective, both in magnitude and in time, and that it should be held as far as possible until the defeat of Germany and the whole force to be turned upon her.

... the President showed himself already deeply interested in the American intervention in French North Africa by landings at Algier. This operation was called "Gymnast." General ... in advancing towards Benghazi and Agedabia and we had the operation, called "Crusader," would be followed by "Acrobat," but before any definite decision could be taken General ... were thrown back to the Tripoli. "Gymnast" was explored and closed and "Gymnast" faded a good deal. However, both ... and I continued to regard it as the main and most attractive form of the first American impact upon the Western theatre of war.

(24333)

Eire.

17. In her present attitude Eire constitutes a serious liability. Although the Government of Eire would probably call instantly for our help in the event of a German attack on Eire territory, they would undoubtedly resist any attempt Eire in advance of a German attack.

TOP SECRET.

BE KEPT UNDER LOCK AND KEY. NEVER TO BE REMOVED FROM THE OFFICE.

SPANISH MINISTER, ANGOIRA, REPORTS MR. EARLE'S APPOINTMENT TO GERMANY.

No: 139197
 Date: 9th December, 1944

From: Spanish Minister, ANGOIRA.
 To: Minister for Foreign Affairs, MADRID.

No: 315-6.
 Date: 5th December, 1944.
 [Cable: I B].

Mr. EARLE, the personal delegate of the President of the UNITED STATES, tells me that he has received instructions to be ready to undertake a journey to GERMANY, without details to the place or method of getting there. It is his wish to go to AMERICA first for a thorough exchange of views.

He informed me that the anti-Russian party in the UNITED STATES grows daily, and that the President himself bears in mind the Soviet danger even if — necessities of the war for to temporize and not dispense with help that valuable for the moment. A French doctor who knows de GAULLE personally said that this party — [? was due to him].

the informer who, a month in advance of the raids, now assures me that...

Director-Gens
 F.O.(3)
 Admiralty (2)
 War Office (4)
 Air Ministry
 M.I.5. (2)
 Colonel Vicks
 Major Norton
 Sir E. Bridg

12 April 1945

Headquarters
 2677th Signalment

SECRET
 OFFICE OF STRATEGIC SERVICES

COUNTRY: Germany/Austria
 SUBJECT: Evacuation Movement to Bavarian Localities

FILE INT 202.66

SOURCE: German/French Intelligence
 SUB SOURCE:

DATE OF INFORMATION: March 1945
 PLACE OF ORIGIN: Switzerland

ORIGINAL REPORT NO: B-2176
 DATE OF REPORT EVALUATION: 28 March 1945
 CONFIRMATION (SUPPLEMENT CORRECTION): B-2176 & B-2222/25
 NUMBER OF PAGES: 1
 ATTACHMENTS: 1
 THEATRE: MEDTO

THEATRE DISTRIBUTION
 G-2 AFHQ
 G-3 FR
 G-5 AFHQ (S)
 G-2 Sp One
 G-2 IOSS
 MAAP Int
 MAAP FID
 NID
 AMFOAD
 No 1 I(V)
 PWS #5 (2)
 PWS #3
 PWS #14
 PWS #12
 2830 SpDet(S)
 G-2 CI (M)
 IG 9

- Thousands of Nazi party officials have recently arrived in the Bavarian localities of Tölz, Freising and Landsht. They come from the east, west and north of Germany. It is probable, in Source's opinion, that these localities will become important Party centers in case the Party withdraws into an Alpine "redoubt".
- At the same time considerable quantities of foods have been transported from Northern Italy through the Brenner pass to Tölz, as well as to Villach through Idenz and Spittal, in Austria.
- Railway repair workshops are being moved from Steinamanger (Hungary) to Lins-Steyr and Imbruck (Austria).

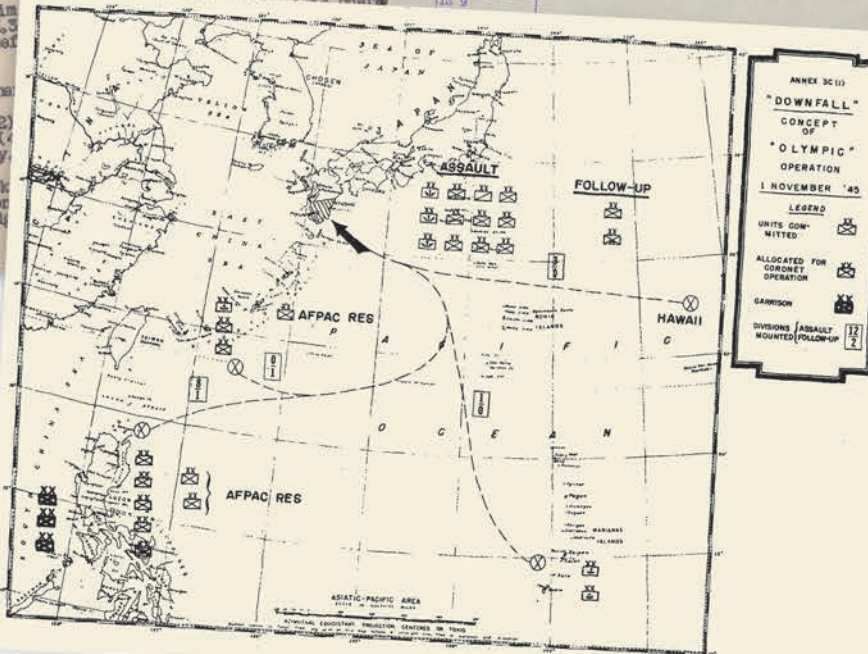


Image Reference: 1



Große Strategie konnte man im London des »Blitzkriegs« auf den Straßen erleben.

Fantasiekämpfe

In der Tat ist zu vermuten, dass eine Operation umso wahrscheinlicher unrealisiert bleibt, je raffinierter sie »geplant« ist. Man könnte sogar argwöhnen, dass militärische Planung schon an sich maßlos ist. Was sonst sollte man von dem Plan der Alliierten halten, einen Flugzeugträger aus Eis zu »bauen«, oder von einem der Nazis, die »Big Three«, die drei

großen Führer der Alliierten, in einem Handstreich zu entführen? Konnte jemand ernsthaft daran gedacht haben, Mussolini durch einen Bombenangriff auszuschalten oder den Papst als Geisel zu nehmen?

Aber waren solche Gedanken weniger realistisch als »Operation Mincemeat«, der Plan, die Leiche eines Londoner Stadtstreichers als die eines hochrangigen Agenten

der Alliierten auszugeben, der Pläne einer für 1943 geplanten Invasion Griechenlands und Sardiniens mit sich führte. Diese Idee wurde nicht nur ausgeführt – sie funktionierte sogar hervorragend. Die vor der spanischen Küste ins Meer geworfene Leiche von »Major Martin« wurde angeschwemmt und geborgen, die Dokumente wurden gelesen – was die Deutschen von der Invasion Siziliens ablenkte.

Realitätsprüfungen

Unwahrscheinlichkeit muss also den Erfolg nicht notwendigerweise verhindern. Doch Überlegungen aus der Etappe ohne ausreichende Berücksichtigung der Realitäten im Gefecht neigen immer, an eben-diesen zu scheitern.

Im Übrigen können auch ganz vernünftige Pläne misslingen – so etwa die Operationen Handcuff, Culverin oder Bulldozer wegen fehlender taktischer oder logistischer Unterstützung. Eine Flotte, eine Division zur falschen Zeit am falschen Ort; knappe Transport- oder Artilleriekapazität: Alles Mögliche kann ein Erfolgsrezept zum Scheitern bringen. Entscheidend ist stets das Warten auf den richtigen Zeitpunkt. Daran scheiterten die Operationen Sledgehammer und Roundup, während die Operation Overlord ein voller Erfolg wurde.

Wunschdenken

So leicht es ist, über Kommando-stäbe und Politiker zu spotten – auch Frontkämpfer sind nicht gefeit gegen weltfremden Eifer. Für General Douglas MacArthur

war die Rückeroberung der Philippinen eine Herzensangelegenheit. Sein Enthusiasmus zeigt sich in jedem Detail der Operation Tula. Zum Glück gelang es den Admiralen der US-Marine, ihn auf den Boden der Tatsachen zurückzuholen. General Lucian Truscott kommentierte Eisenhowers waghalsige Pläne für die Operation Satin mit den Worten, sie sei »logistisch vernünftig, wenn alles hundertprozentig ist«. Das gilt jedoch auch für einige weitere der hier behandelten Operationen.

In einigen Fällen ist klar, dass die Strategen nach einer Art Königsweg suchten – dem Entscheidungsschlag, der den Sieg sicherstellen würde. Das mochte die Liquidierung einer bedeutenden Person sein (so war Adolf Hitler das Ziel der britischen Operation Foxley) oder eine »Wunderwaffe« wie Japans U-Flugzeugträger Sen-Toku I-400 oder der Amerikabomber der Deutschen: Beide hätten theoretisch den Kriegsausgang verändern können.

Militärische Gedankenspiele

Dies ist also die Geschichte des Zweiten Weltkriegs, wie sie hätte sein können, wäre nicht dieser oder jener mehr oder weniger fantastische Plan an den Klippen einer sich rasch verändernden Realität gescheitert. Es ist eine Geschichte voller Ironien, aber auch eine voller Einsichten sowohl in das militärische Denken als auch in die Realitäten des Kriegs.

Das Sternenbanner weht über Iwo Jima, März 1945 – das triumphale Ende eines chaotischen Feldzugs.





Erstes Kapitel

1939–1941

Einen »Sitzkrieg« darf es den Strategen nach nicht geben – auch wenn viele Operationen nicht zustande kamen, entweder weil man sie für falsch konzipiert oder für undurchführbar hielt oder weil sie einfach durch die Ereignisse überholt wurden.

Aus konventioneller historischer Perspektive bestimmte eine unabwendbare Realität den Verlauf der ersten beiden Jahre: die Überlegenheit des Deutschen Reichs an Truppenstärke, Ausrüstung und Führung – und der große Vorteil durch das Überraschungsmoment.

Und diese Perspektive mag durchaus korrekt gewesen sein. Hinter den Kulissen freilich stellten sich die Dinge keineswegs so eindeutig dar. Während die Führung der eigentlich sieggewohnten Wehrmacht darüber enttäuscht war, dass sie ihre Pläne nach der ersten Siegesserie nicht in der erhofften Schnelligkeit fortsetzen konnte, sorgte aufseiten der Alliierten ein völlig unbegründeter Optimismus für waghalsige Planungen. Weit davon entfernt, nach Dünkirchen ernüchtert zu sein, war das durch den Blitzkrieg angeschlagene Großbritannien voller Ideen, wie der Krieg nach Deutschland getragen werden könne. Einige dieser Pläne waren defensiv, etwa jene, potenziellen deutschen Interventionen von Island bis zu den Azoren zuvorzukommen. Das neutrale Irland wurde zu einem veritablen Schlachtfeld – zumindest in der Fantasie der Geheimdienste beider Seiten. Und zeitweilig brannte Hitler darauf, eine Invasion Großbritanniens zu starten, doch seine Pläne kamen einfach nicht voran.

Deutsche Truppen rollen im April 1940 durch Trondheim: Schon das schiere Tempo des deutschen Vormarschs in Norwegen überraschte die Alliierten.

Operation Stratford

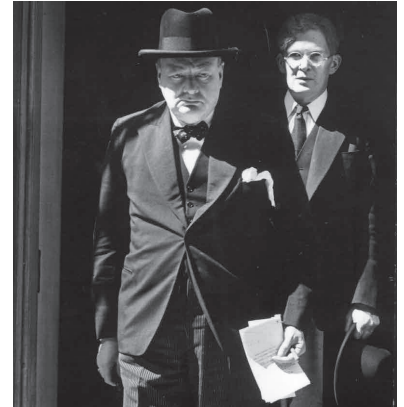
Der Plan, einer deutschen Invasion Skandinaviens durch die Besetzung der schwedischen Erzfelder zuvorzukommen, war viel zu ambitioniert, als dass er wirklich reale Erfolgsaussichten gehabt hätte.

Der oberste alliierte Kriegsrat gab schon bei seinem Pariser Treffen am 5. Februar 1940 grünes Licht für die Operation Stratford. Bereits zu diesem Zeitpunkt wurden die deutschen Intentionen in Skandinavien klar. Der Plan war, in Zentralschweden 100 000 Mann zu stationieren, um die Nazi-Invasoren zu empfangen. Churchill befürwortete diesen Plan – wie so viele, in deren Verlauf sich die Alli-

ierten übernehmen: Sein Eifer ließ den Strategen kaum Chancen, etwas als unrealistisch abzulehnen.

Winstons Kriegsspiele

Selbst unter dem Aspekt, dass Churchill zuletzt siegte, übersteigt sein Optimismus in der dunkelsten Stunde der Alliierten jede Vorstellung. Wenn es heißt, Generäle würden scheitern, wenn sie mit den Methoden vergangener Kriege agierten, so schrak Churchill nicht davor zurück, Ideen, mit denen er bereits als Marineminister 1914/15 gescheitert war, wieder auszugraben. Damals hatte ihn die katastrophale Niederlage in der Schlacht von Gallipoli sein Amt gekostet – und in dem, was er nun



Oben Winston Churchill. Hinter der würdevollen Haltung des Staatsmannes verbarg sich ein Hang zum Abenteuer.

Unten: Schwedens Bergarbeiter erfuhren nie, wie nahe sie dem Krieg waren.





Oben: Deutsche Flak bewacht die Küste des Finnischen Meerbusens.

vorschlag, klang dieses Unternehmen durchaus nach. Der Schlüssel, so Churchill, sei die Seemacht:

Die große Frage für 1940 ist wie schon 1915, ob und wie die Navy ihre restlichen Truppen zur Abkürzung des Kriegs einsetzen kann.

Er fuhr fort mit Optionen, die er allerdings kaum hatte:

Sollte es zu einer Ausdehnung des Kriegs auf Skandinavien oder den Balkan kommen, würde ich Ersteres in jedem Fall vorziehen. Skandinavien ist uns näher, für eine starke Marine besser geeignet (mit der man zusammen mit Luftmacht sogar auf den Balkan einwirken könnte), Deutschland muss die See überqueren, um nach Skandinavien zu kommen, und die Skandinavier sind echte Männer, die sich gut als Verbündete eignen.

Skandinavien als Nebenkriegsschauplatz?

Selbst wenn Großbritannien und das schwer bedrängte Frankreich über die Truppen und die nötige

Logistik verfügt hätten – was sehr fraglich ist –, ist schwer vorstellbar, wie man einen so großen Aufwand für ein Unternehmen an einem Nebenkriegsschauplatz hätte rechtfertigen können. In späteren Jahren verärgerte Churchill die Amerikaner mit seinem Faible

für Umwege – so etwa sein Vorschlag 1942, die Alliierten sollten besser über Europas »Schwachstellen« auf Deutschland vorrücken anstatt direkt durch Frankreich. Man müsse »eine Schlinge um den Hals des Feindes legen«. Das ist zwar ein plastisches Bild, lässt aber kein rasches Kriegsende erwarten. Churchill war in vieler Hinsicht ein ungewöhnlicher Charakter, und diese eigenartige Kombination von grimmiger Entschlossenheit und dem Hang zu raffinierten Umwegen war typisch für ihn.

Schließlich wurden die Alliierten von den Ereignissen überrollt, und Churchill musste seine Pläne zuerst zurückstellen und schließlich fallenlassen. Dennoch blieb Skandinavien wichtig. Selbst wenn es dem »Dritten Reich« lediglich Bodenschätze lieferte, hatte es strategische Bedeutung und spielte in den Planungen der Alliierten deshalb weiterhin eine Rolle.



Unten: Laut Churchill beherrschten die britischen Zerstörer die Meere.

Operation Wilfred/Plan R4

Der Plan einer Invasion Norwegens mit dem Ziel, Deutschland von den strategisch wichtigen Eisenerzlieferungen aus dem neutralen Schweden abzuschneiden, wurde allzu rasch von den Ereignissen überrannt.

Der junge Deutsche, so Hitler, solle so »hart wie Krupzstahl« sein. Aber Metalle waren von weitaus größerer als nur symbolischer Bedeutung für ein Land, das die Strategie des »Blitzkriegs« verfolgte: Ohne riesige Mengen an Stahl konnte Deutschland den Krieg nicht lange durchhalten. Doch die eigenen Erzvorkommen waren begrenzt. Anfang 1940 schienen die französischen Erzlager in Lothringen noch unerreichbar – niemand hätte erwartet, dass Frankreich zu schnell zusammenbrechen würde. Deutschland importierte bereits Erz aus den arktischen Regionen Schwedens (Kiruna und Malmberget); ein Teil davon kam über die Ostsee, vieles aber über den norwegischen Hafen Narvik.

Auch die Alliierten schielten auf das schwedische Erz – wenn auch weniger für sich selbst, als um Deutschland vom Nachschub abzuschneiden. Insofern kam der Ausbruch des Finnischen Winterkriegs 1939 nicht ungelegen. Die Notlage Finnlands war der perfekte Vorwand für eine Intervention durch Norwegen und Schweden, vorgeblich, um den Finnen zu helfen, doch würde man dabei auch gleich die wichtigen Erzgruben

und Versorgungslinien besetzen können. Doch die skandinavischen Staaten durchschauten diese Absicht und weigerten sich, Truppen über ihr Territorium marschieren zu lassen.

Schattenboxen

Nun präsentierte Winston Churchill einen Alternativplan – oder besser gesagt gleich zwei. Der erste hieß Operation Wilfred und umfasste die Verminung der norwegischen Häfen. Damit verband sich die Hoffnung, dies werde eine

Der norwegische Hafen Narvik war strategisch wichtig – und wurde entsprechend bewacht.





Die *Altmark* stand 1940 im Mittelpunkt eines diplomatischen Vorfalls.

deutsche Reaktion provozieren, die dann als Rechtfertigung für eine alliierte Invasion Norwegens – ihr Deckname war R4 – herhalten konnte. In der Folge würden britische und französische Streitkräfte rasch in der Lage sein, nach Nordschweden vorzustoßen. Ende März waren die anglo-französischen Pläne in Antizipation einer deutschen Invasion bereits im Gange.

Ironischerweise kam diese am 9. April 1940 mit dem Unternehmen Weserübung – das gerechtfertigt wurde durch die (keineswegs falsche) Überzeugung, dass die Alliierten ihrerseits die Besetzung Norwegens geplant hatten. Die Invasoren stießen durch Dänemark und über die Nordsee auf Norwegen vor. Schweden, obwohl nach wie vor nicht besetzt, war praktisch eingekreist.

Damit war Plan R4 natürlich obsolet geworden, aber da nun so viele Truppen mobilisiert sowie Transport und Ausrüstung bereitgestellt waren, konnten die Alliierten

zumindest Norwegen bei der Verteidigung unterstützen. Doch dann mussten die anglo-französischen Kräfte innerhalb weniger Wochen zur Verteidigung Frankreichs abgezogen werden.

Der *Altmark*-Zwischenfall

Die norwegische Neutralität war von beiden Seiten von Anfang an mit Argwohn betrachtet worden. Winston Churchill war empört, als im Februar 1940 norwegische Torpedoboote ein Hilfsschiff der deutschen Kriegsmarine, die *Altmark*, ohne gründliche Kontrolle in die Hoheitsgewässer ihres Landes einfahren ließen – trotz der Tatsache, dass die *Altmark* britische Kriegsgefangene an Bord hatte. Am 16. Februar enterte ein Stoßtrupp der *HMS Cossack* die *Altmark* und befreite die Männer. Dieser Vorfall trug zur Hebung der britischen Moral bei: Die Briten waren so wagemutig gewesen, dass sie sogar mit blanken Entermessern angegriffen hatten.

Ich berichtete dem Kriegskabinett telefonisch, und es war damit einverstanden, dass Wilfred vorangebracht werden sollte.

Winston Churchill, April 1940

General Nikolaus von Falkenhorst befahl das Unternehmen Weserübung und berichtete direkt an Hitler.



Plan W

Falls Deutschland Pläne für eine Invasion Irlands vorbereitete, brauchte Großbritannien nach offizieller Meinung ebensolche. Und überraschenderweise stimmte die irische Regierung dem sogar zu.

Kritiker der Schweiz argwöhnen schon seit langem, dass einige neutrale Länder neutraler sind als andere. Viele in Großbritannien glaubten, die Republik Irland werde das Deutsche Reich diskret unterstützen. Premierminister Neville Chamberlain hatte sogar die Vereinigung Irlands erwogen um den Preis eines Beitritts zur Allianz, doch dies hatte das irische Unterhaus misstrauisch abgelehnt.

Zweifellos herrschten in Teilen der irischen Bevölkerung starke anti-englische Gefühle vor; so hat etwa Eamon De Valera in der deutschen Botschaft in Dublin 1945 nach Hitlers Tod kondoliert. Und zweifellos vertraten viele hartnäckige Republikaner die Ansicht »Der Feind meines Feindes ist mein Freund«. Churchill war düpiert von der Entscheidung des Dáil, die irische Neutralität zu wahren.

Häfen und Präventiven

Aus pragmatischerer Sicht gab es da noch die Tatsache der Vertragshäfen. Der Anglo-Irische Vertrag, der den Freistaat 1922 etabliert hatte, räumte den Briten weiterhin Rechte auf Häfen an der Atlantikküste ein, nämlich Queenstown



Großbritannien verfügte noch über Rechte in Vertragshäfen wie Queenstown (heute Cobh).

(heute Cobh) im County Cork, Brehaven an der Bantry Bay und einen weiteren nördlich am Lough Swilly in Donegal. Würde Großbritannien zu einer Zeit, da bereits klar war, dass die Bedarfsdeckung aus den USA und anderen Überseeländern überlebenswichtig sein würde, den Freistaat besetzen müssen, um sich den Zugang zu diesen Häfen zu sichern?

Ferner wurden im Verlauf des Sommers 1940 zunehmend Geheimdienstmeldungen abgefangen, in denen davon die Rede war, dass die Deutschen mit einem »Unternehmen Grün« einen Angriff auf Irland erwogen. Sollte man also einen Präventivschlag führen? Sollten die Briten sicherstellen, dass Deutschland Irland nicht einnehmen konnte, indem sie die Grüne Insel erneut besetzten?

Einigkeit

Großbritannien entschied sich stattdessen dafür, Gespräche mit irischen Politikern und Geheimdienstoffizieren zu führen. Aus politischen und taktischen Gründen blieben diese geheim. Und sie wurden mit verschiedenen Parteien geführt: Während sich De Valeras Fianna Fáil zumindest rhetorisch strikt antibritisch gab, zeigte sich die oppositionelle Fine Gael zugänglicher. Die Briten knüpften Kontakt zu dem Fine Gael-Vorsitzenden Richard Mulcahy, um die Möglichkeiten eines gemeinsamen anglo-irischen Kommandos für die gesamte irische Insel auszuloten. Man hoffte, dass De Valera, wenn Mulcahy einmal mit an Bord war, nichts anderes mehr übrig bleiben würde, als dem Zweckbündnis zuzustimmen.

142. The establishment of enemy forces in Eire would further threaten the vital supply line of our Western ports. On the other hand an enemy attack upon Eire would put us in a position to establish naval and air bases there with the consent of the Eire Government; and once the enemy attack was repelled we should have gained considerable advantage in the defence of our Western and Northern approaches.

At present it is clear that Eire is determined to maintain her neutrality at all costs and will not permit British forces to enter the country, unless the enemy had previously invaded it. In view of the time factor involved, we must retain forces in Northern Ireland and in the United Kingdom ready for immediate entry into Eire at the moment the Eire Government are prepared to permit our entry —both to deny bases to the enemy and to occupy them for our own use.

Passwort »Pumpkins«

Und das tat er denn auch mehr oder weniger widerstrebend. Sein Außenminister Joseph Walshe reiste mit Colonel Liam Archer vom militärischen Geheimdienst Irlands (G2) nach London, wo sie sich am 24. Mai mit hochrangigen Offizieren des britischen Geheimdienstes und des Militärs trafen. Bei Folgetreffen in Belfast und Dublin führte Brigadekommandeur Dudley Clarke – heute als Gründer der britischen Commandos bekannt – Gespräche mit dem Kommandierenden General (General Officer

Commanding) Sir Hubert Huddleston, seinen leitenden Angestellten und gleichrangigen Vertretern der irischen Armee.

Armee-Generalstabschef Daniel McKenna stellte klar, dass De Valera jede britische Intervention vor einer deutschen Invasion ablehne, doch die Iren würden einschlägige Informationen weitergeben. Weitere Gespräche wurden mit Frank Aitken geführt, der als Minister für die Koordination der Verteidigungsmaßnahmen die Gesamtverantwortung für die von der Republik getroffenen Vorbereitungen trug.

Die britische Invasion trug den Decknamen »Plan W«. Sie sollte nur dann stattfinden, wenn die Iren nach einem deutschen Angriff um Hilfe baten. In diesem Falle sollte John Maffey, Großbritanniens Repräsentant in Dublin, Sir Hubert Huddleston in Belfast das Codewort »Pumpkins« übermitteln; dies sollte für Huddleston das Zeichen sein, sich mit seinen Truppen nach Süden in Bewegung zu setzen. Letztendlich verwelkte das Unternehmen Grün, denn das Signal wurde nie gesendet.

Oben: Diese Notiz des Kriegskabinetts konstatiert: »Gegenwärtig ist Eire entschlossen, seine Neutralität unter allen Umständen zu wahren und britischen Kräften nicht zu gestatten, das Land zu betreten, sofern der Feind nicht bereits eingedrungen ist.«



Links: Seiner feindseligen Rhetorik zum Trotz half Eamon De Valera den Briten diskret, so weit er dazu in der Lage war.

Plan Kathleen

Ein weiterer Plan für eine irische Invasion, erträumt von den Patrioten der IRA. Doch die Deutschen kamen zu dem Schluss, dass Kathleen nicht funktionieren konnte.

Die Geschichtsschreibung beharrt darauf, dass der Zweite Weltkrieg mit dem deutschen Einmarsch in Polen am 1. September 1939 begann. Doch die Irisch-Republikanische Armee (IRA) hatte bereits acht Monate zuvor, am 1. Januar 1939, Großbritannien in aller Form den Krieg erklärt.

Eine schreckliche Komödie
Ein Scherz? Nicht ganz. Von 1919 bis 1921 hatte bereits ein erbitterter Unabhängigkeitskrieg mit

Großbritannien getobt. Ihm folgten 1922/23 Kämpfe zwischen den Republikanern, die bereit waren, sich mit den 26 Counties zu einigen, die schließlich die Republik Irland bilden sollten, und jenen Radikalen, die nichts anderes akzeptieren wollten als das Ende der britischen Herrschaft auf der gesamten Insel. Deshalb existierte die IRA trotz der Unabhängigkeit noch immer, und deshalb wurde sie in dem Land, das eigentlich ihre Heimat sein sollte, geächtet.

Für die IRA war Ulster ein ständiges Ärgernis, das es zu beseitigen galt. Die Deutschen sahen in Nordirland sowohl Großbritanniens wunden Punkt als auch eine Plattform für künftige Luftangriffe – oder sogar eine Invasion.

DIE WICHTIGEN ABSÄTZE

Oben:

Gegenstand: Hermann GOERTZ

Wie bekannt ist, landete GOERTZ mit einem Fallschirm im County Westmeath. Funkgerät und Ausrüstung setzte er separat ab. Seine Absicht war es, im County Tyrone zu landen. Sobald er sich nach seiner Landung orientiert hatte, ging er zum ortsansässigen »Dorftrottel«, der sehr beunruhigt war, als er sah, dass jemand aus einem Drainagegraben neben der Straße auftauchte und ihm zurief: »Hallo, ich will etwas von dir.« Um den Mann zu beruhigen, gab GOERTZ ihm einen Hundertdollarschein.

Unten:

In Hells Haus traf GOERTZ erstmalig Stephen Hayes, den amtierenden Kommandeur der IRA, anstelle des abwesenden Sean Russell. GOERTZ gewann einen schlechten Eindruck, nicht nur von Hayes selbst, sondern auch von der Organisation seiner sogenannten Irisch-Republikanischen Armee. Allerdings arbeiteten Held, Hayes und ein Dritter (inoffiziell, mir aber absolut nicht bekannt) in Hells Haus den berühmten »Plan Kathleen« aus, verfasst in GOERTZ' Handschrift.



Konnte die IRA wirklich als »Deutschlands Geheimwaffe« dienen?

Subject.....HERMANN...GOERTZ.....

ENCL *republic*

14 JAN 1941

TO *BIH*

REF

SECRET

INSPECTOR GENERAL'S OFFICE

Royal Ulster Constabulary,

BELFAST.

Telephone No.: Belfast 2541.

Your Reference PF.44446/BIH/JS

Our Reference CS.37/440/39

...12th.....January,.....1942.....

Dear Liddell,

Cross file to P.F. 448339 Held

I have got some information about GOERTZ and what he said.

In the Spring of 1940 Stephen HELD went over to Belgium on a mission for the I.R.A.; the mission being to buy arms. When he got there he was apparently unsuccessful and was ordered by the I.R.A. to go on to Germany. He went on to Frankfurt where it is believed he met (STEWART) husband of Mrs Stewart of Laragh, and possibly GOERTZ. The latter denies he met (HELD) but there is reason to believe that he at least saw him. *P.F. 448339*

CS. 37/440/39

HELD painted a rosy picture of a powerful I.R.A., numbering about 5,000, ready in Southern Ireland to give the Germans immediate assistance, provided they procured arms. The plan of campaign was that the Germans should land 50,000 troops at about five different points-Larne, Coleraine, Derry and Sligo were mentioned. This appealed to the Germans in a minor degree, and so GOERTZ was despatched to survey the land before the Germans committed themselves to the supply of arms.

As is known, GOERTZ arrived by parachute and landed in County Westmeath. He parachuted his wireless set and equipment separately. His intention was to land in County Tyrone.

Having collected himself, after his descent, he went to, or near, the local village (name unknown) and just outside he met the 'Village Idiot' who was very perturbed and upset at seeing such a person coming out of what is known as a 'Dry Ditch' by the side of the road, shouting "Hi. Hi. I want you". In order to soothe the 'Village Idiot' GOERTZ gave him a hundred dollar note. (100%). However, he found that this did not produce any more intelligence than had at first appeared and seeing a man ploughing in the distance GOERTZ decided to introduce himself to the ploughman. The conversation between them is not forthcoming, other than the fact that the ploughman told GOERTZ that he had been a 'damned fool' to have given the "Idiot" a hundred dollars, and on that advice GOERTZ took the dollar note back and gave the 'Idiot' a pound note instead. The parting was mutual. At this stage GOERTZ was put wise to the fact that he had not landed in Northern Ireland and was left in rather a quandry as to what line of action he would take. He had previously obtained Mrs. STEWART's address from her husband in Germany and so decided to make for her house at Laragh, Co. Wicklow.

Copy in P.F. 56612 Cross file to P.F. 448339

When GOERTZ made his landing he was dressed in a German Officer's uniform, including greatcoat, hat and pack, the idea being that should he be taken prisoner he would be treated as a prisoner of war.

GOERTZ moved only by night. At one stage he got to what is believed to be the river Boyne, where he thought he saw two policemen, in the moonlight, and he became alarmed.

Immediate/

While at Held's house, GOERTZ met, for the first time, Stephen HAYES, Acting Commander in Chief of the I.R.A., vice Sean RUSSELL, absent. GOERTZ WAS UNFAVOURABLY IMPRESSED, NOT ONLY BY HAYES, HIMSELF, BUT BY THE ORGANISATION OF HIS ALLEGED IRISH REPUBLICAN ARMY. However, HELD, HAYES and 'Another' (known unofficially, and not to me at all) schemed, devised and concocted the famous "PLAN KATHLEEN" in HELD's own house, and written in GOERTZ's own handwriting.

Copy note to P.F. 448339